

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 6193)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2194

Ahrensburg, Dienstag, den 18. Juli 1893

16. Jahrgang.

Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Die zweite Lesung der Militärvorlage

wurde im Reichstage am Freitag fortgesetzt. Der Antrag Carolath wurde in namentlicher Abstimmung mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt, dafür stimmten geschlossen die Nationalliberalen, freisinnige Vereinigung, die Polen und die Antisemiten und einzelne Abgeordnete verschiedener Fraktionen.

Bei § 1 des Artikels 2 bemängelte Abg. **Gröber** (Zentrum), daß der Wortlaut die Auffassung zulasse, daß Mannschaften in besonderen Fällen ohne Weiteres über die zwei Dienstjahre hinaus im Dienst behalten werden könnten, es beständen Zweifel darüber, ob die Leute Reservisten oder nur Dispositionsurlauber seien. Major **Wachs** erwiderte, daß keine Zweifel darüber entstehen können, daß die Leute Reservisten seien, es sei ausdrücklich gesagt, daß den Mannschaften die Zurückbehaltung für eine Uebung angerechnet werde.

Nun nahm zu einer längeren Rede der bei keiner Fraktion befindliche Graf **Bismarck** das Wort, wurde jedoch in seinen Ausführungen, die auf die erledigten Theile der Vorlage zurückgriffen, vielfach unterbrochen, so daß mehrfach große Unruhe entstand. In seiner Rede verteidigte er die dreijährige Dienstzeit und behaupte deren Aufgeben, das Experiment mit der zweijährigen Dienstzeit hielt er für sehr gefährlich. Auch sprach er die Befürchtung aus, daß bei der zweijährigen Dienstzeit die Sozialdemokratie leichter in die Armee eindringe und sie durchleuchte; in Baiern hätten die Sozialdemokraten alle in das Heer eintretenden Genossen erschaut, sich möglichst gut zu führen, damit sie Unteroffiziere würden und als solche der

Sozialdemokratie Dienste leisten könnten. Zu bedenken wäre, ob der große Krieg, dem die Friedensrüstungen vorbeugen sollten, nicht vor Beendigung des fünfjährigen Experiments der zweijährigen Dienstzeit ausbrechen könne, nach seiner Ansicht spreche in der politischen Lage manches dafür.

Reichskanzler **v. Caprivi** erwidert, daß wir die zweijährige Dienstzeit nie voll gehabt hatten, nur 15 bis 25 Mann der Kompagnie wären zurückbehalten worden. Wenn der große Krieg schon so schnell ausbrechen sollte, wie der Vorredner meine, so hätte die neue Organisation ja noch gar nicht gewirkt, da wir ja lauter dreijährig gediente Reservisten hätten. Der Redner wird vielfach durch Zwischenrufe Graf Bismarcks unterbrochen, so daß er schließlich den Präsidenten um Schutz ersucht.

Abg. **Bebel** erwidert dem Grafen Bismarck, daß er die Entwicklung der Sozialdemokratie so wenig zu hemmen vermöge, wie sein Vater, alle intelligenten Soldaten seien heute schon Sozialdemokraten. Neun Zehntel eines norddeutschen Pionierbataillons beständen schon heute aus Sozialdemokraten, man würde letztere eben nicht mehr los.

Darauf werden die noch ausstehenden Artikel der Vorlage unverändert angenommen.

Am Sonnabend trat das Haus in die dritte Beratung der Militärvorlage ein; gegen dieselbe sprach zunächst Abg. von der **Decken** (Welfe) dann in längerer Ausführung Abg. **Bebel**, der die Heeresverfärbung für unnötig erklärte, da Frankreich bereits an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt sei. Von Rußland sei, so lange das jegige politische und wirtschaftliche System dort bestehe, keine Gefahr zu befürchten, der Kredit dieses Reiches sei erschöpft. Wenn Rußland und Frankreich uns angreifen sollten, so würden nicht die Bourgeois,

sondern die deutschen Arbeiter Deutschland retten. Es nahmen noch die Abgg. Kardorff, (Reichsp.) Schäbler (Zentr.) und Rickert (freis.) das Wort. Der letztere provozierte von dem Reichskanzler die Erklärung, daß, falls nicht unüberwindliche Hindernisse eintreten, an keiner Stelle die Absicht bestehe, auf die dreijährige Dienstzeit zurückzugehen und daß weder eine Erhöhung der Bier- und Branntweinsteuer, noch sonstige Lebensmittelsteuern eingeführt werden sollten.

Dann folgte die Abstimmung, in der die Vorlage mit 201 Stimmen gegen 185 Stimmen definitiv angenommen wurde. Der Reichskanzler verlas hierauf eine kaiserliche Botschaft, welche die Sitzung des Reichstages schließt und fügte hinzu, daß der Kaiser mit großer Befriedigung das Ergebnis der Berathung begrüße. Der Kaiser habe ihn beauftragt, dem Reichstage für die patriotische Mitwirkung seinen Dank auszusprechen.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 17. Juli. Die Witterung hat sich in der letzten Zeit merklich günstiger gestaltet, mäßige Wärme bei bedeckter Luft und gelegentliche Regenschauer wirkten wohlthunend auf die Entwicklung der Pflanzenwelt ein und der Graswuchs beginnt an manchen Stellen sich zu beleben. Auch manche Felder mit Sommerfrüchten sind dadurch noch eben rechtzeitig vor größerem Schaden bewahrt worden.

— Mit zu starken Ansprüchen darf man bekanntlich der Lübeck-Hamburger Bahn in Bezug auf den Personenverkehr nicht kommen, so müssen z. B. alljährlich am Tage des Lübecker Volksfestes alle andern Ausflugsorte an der Bahnlinie darauf verzichten, größere Clubs und Vereine zu empfangen, da die Bahn an diesem Sonntage solche nicht zur Beförderung annimmt. Das war auch gestern wieder der Fall, trotzdem aber konnte die Bahn mit dem 9 Uhr 40 Minuten Abends von hier nach Hamburg abgehenden Lokalzuge nicht die der Heimfahrt harrenden Passagiere befördern, was zu recht lebhaften Szenen Veranlassung gab. Die Wartenden suchten nach kräftigen Plätze in den

bekanntem „Salonwagen“ 4. Klasse zu erobern, wobei es denn einem Mann glückte, einen solchen Platz zu erringen, während seine bessere Hälfte jammernd zurückließ, dagegen sah ein anderer Mann seine theure Gattin flott der Heimath entgegen dampfen, während er wegen Mangel an Platz noch einige Zeit dem Genuße der frischen Luft sich hingeben konnte. Daß es hierbei zu recht lebhaften Verhandlungen mit dem Fahrpersonal kam, ist erklärlich, ebenso daß die Kritik der Lübecker Bahnverwaltung keine allzu günstige war. Geändert haben bisher freilich alle schlechten Jenjuren noch nichts!

—* Die beantragten Veränderungen in den Abgrenzungen der Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks, bezw. die Zusammenlegung mehrerer kleiner Gemeinden hat in keinem Falle die Zustimmung der Beteiligten gefunden. Außer den bereits berichteten Beschlüssen einiger Gemeinden können wir noch folgendes mittheilen: die Gemeinde Beimoor hat ihre Vereinigung mit dem selbständigen Gutsbezirk Ahrensburg abgelehnt, die Vereinigung der Gemeinde Weilsdorf mit der Gemeinde Ahrensfelde oder dem Gutsbezirk Ahrensburg ist sowohl von Weilsdorf als von Ahrensfelde abgelehnt worden. Wulfsdorf lehnte die Abtrennung des v. Borstel'schen Hofes und der Drube'schen Landstelle und deren Vereinigung mit Holsbittel ab und Timmerhorn lehnte die Vereinigung mit Bittningstedt ab. Letztere Gemeinde sprach sich für eine Vereinigung mit Klein-Hansdorf aus, doch sind auch die hierüber geführten Verhandlungen resultatlos verlaufen, da Klein-Hansdorf schließlich die Vereinigung ablehnte.

* **Bargteheide**, 14. Juli. Der vor 2 Jahren im sogenannten Pastorengrund angelegte Fischteich hat am 11. d. Mts. sein erstes Opfer gefordert. Abends gegen 8 Uhr erkrankt in demselben der Lehrling des Klempnermeisters Martens hier selbst Namens Adolf Dabelstein im Alter von 17 Jahren. Derselbe war allein zum Baden gegangen und ist im Wasser vom Schlage gerührt worden, die Leiche wurde am folgenden Tage gefunden.

* **Weldorf**, 11. Juni. In welchem Anfange Kleeheu aus Dithmarichem nach dem Süden Deutschlands bezogen wird, dafür dürfte die Ausführung genügen, daß ein Bochumer Händler hier und in Wesselburen allein 20,000 Mk. für Kleeheu auszahlte, und dervielbe keineswegs der einzige fremde Käufer ist. Der Hofbesitzer Pfahler

Unebenbürtig.

Roman von **H. von Ziegler**. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.) Eine feste, ernste Willenskraft wohnte in Nora zur Stelle, und wenn sie zusammenbrechen wollte, flüsterte sie sich immer zu: „Was der Mensch will, das kann er auch.“

Von Graf Wildenstein hörte sie nichts, aber sie sah ihn regelmäßig jedesmal, wenn sie auftrat, im Theater. Er saß stets allein und sie konnte sehen, wie er nur sie beobachtete. Nach der Loge der Fürstin Porcsu warf er keinen Blick. Aber Nora's Gemüth war verbittert nach wie vor; sie mußte ja dem glauben, was sie mit eigenen Augen gesehen, er liebte die Fürstin seit vielen, vielen Jahren und sie hatte in unseliger Verblendung glauben können, daß sie selbst ihm nicht gleichgültig sei. „Ein Fleck auf dem Wappenschild“, flüsterte sie grollend vor sich hin, nein, er wird, wie schon einmal, mit fester Hand die Fäden zerreißen, welche sich um sein Herz spinnen wollten, oder vielleicht wars nur meine Einbildung — vielleicht hat er niemals an mich gedacht!“

Weihnachten rückte näher; langsam schritt Stettens Besserung vorwärts und noch war

nicht an seine Genesung zu denken. Zwei Tage vor dem Feste hat der Kranke mit matter Stimme:

„Hole mir einen Tannenbaum, Nora, damit wir doch wenigstens Weihnachten zusammen feiern können. Du mußt ihn puzen und an mein Bett stellen. Willst Du, Liebling?“

„Gewiß, Papa,“ nickte das junge Mädchen, denn es war seit Wochen der erste Wunsch, den ihr Vater aussprach, „ich werde heute ausgehen, wenn der Doktor da war, und einen wunderschönen Baum mitbringen. Den puzt ich dann mit Schneeflocken und Kryttallstimmer, das er aussieht, als habe ihn das Christkind eigens vom Himmel heruntergeholt, um Dir eine Freude zu machen.“

Der Kranke lächelte müde und schlief wieder ein, und dieses Mal den erquickenden Schlaf neuerstarkender Körperkraft und Genesung.

Es dunkelte bereits, als Nora das Haus verließ und den Weg zum Christmarkt einschlug. Seit Wochen war es das erste Mal, daß sie einen anderen Gang als den zum Theater machte, und es that ihr wirklich gut. Ihre Augen leuchteten heller, ihr Athem hob sich und sie blickte heiterer als seit lange um sich.

Da plötzlich, beim Umbiegen um eine Straßenecke, prallte sie fast entsetzt zurück; vor ihr stand er, an den sie immer wieder von neuem denken mußte, den sie nie vergessen konnte, Graf Wildenstein!

Auch er schien überrascht, erfreut, sein erster Impuls war, ihr die Hand zu reichen, dann ermannte er sich und machte eine tiefe Verbeugung.

„Also endlich einmal wieder darf ich Ihnen begegnen, gnädiges Fräulein,“ begann er hocherfreut und schritt ruhig, als sei dies selbstverständlich neben ihr weiter, „ich habe Sie seit Wochen nur im Theater gesehen.“

„Papa war furchtbar krank,“ antwortete sie leise und mußte sehr von sich halten, um auch ihre Freude nicht merken zu lassen; „ich mußte beinahe fürchten, ihn nie mehr gesund zu sehen. Der Arzt hatte die Hoffnung fast aufgegeben.“

„Gott im Himmel, Nora! Das haben Sie durchgemacht und gelitten, ohne daß ich es ahnte! Armes, armes Kind! Und dabei besaßen Sie soviel Kraft, im Theater aufzutreten, trotz allem Herzeleid. Was müssen Sie getragen haben!“

„Innig sah er in das blasses Gesichtchen an seiner Seite und wieder kam die alte Sehnsucht über ihn, ihre Hand zu ergreifen und mit leidenschaftlichen Küffen zu bedecken, aber er bezwang sich, die Zeit war noch nicht da, der alte Groll noch nicht besiegt!“

„Der liebe Gott hat mir geholfen,“ entgegnete sie sanft, doch eine heiße Thräne rann über ihre Wange, „ich will nicht mehr klagen, denn nun geht es Papa wieder besser.“ „Ich habe viel, viel an Sie gedacht, Nora. Besonders damals, als der traurige Prinz Porcsu davonlief.“

„So ist es nicht zum Duell gekommen,“ rief das schöne Mädchen, erregt stehen bleibend und aus ihren Augen leuchtete innige Freude, „o, wie habe ich darum gebetet — wie mich abgeängstet, aber ich erfuhr ja nichts Genaueres darüber.“

Sie verschwieg Wildenstein, daß ihr eine Zentnerlast vom Herzen gefallen war, als sie ihn das nächste Mal unverfehrt im Theater gesehen, doch er hatte wohl das Aufflammen ihrer schönen, dunklen Augen gesehen — und von Stund an wieder zu hoffen gewagt!

„In der That, gnädiges Fräulein, Sie haben sich geängstigt?“ fragte er halblaut, sich über sie neigend. „Hat Ihnen denn die Fürstin Porcsu nicht mitgetheilt, daß ihr fürsüchtiger Nefte dem Zweikampfe aus dem Wege ging? Mit anderen Worten, er zeigte sich als Feigling!“

„Die Fürstin?“ fragte Nora bitter, „o nein, ich sprach sie zuletzt, als sie bei mir war und mir die große „Ehre“ erweisen wollte, mich zur Gemahlin des Prinzen auszuwählen.“

„Das hat sie gewagt?“ rief Wildenstein zornig auffahrend. „Das ist empörend! Und ich ahnte nichts von Allem, um Sie zu beschützen.“

„Gegen die Fürstin? Ich habe ihr selbst und mit klaren Worten meine Meinung ausgesprochen, daß — ich jene Ehre nicht zu erwidern wisse. Im Uebrigen, Herr Graf, weiß ich, daß Sie jene Dame sehr hochhalten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

gerathenen Landwirthe vertheilt werden. Der Antrag wurde an die Bureau verweisen. Der Kriegsminister wird den Antrag bekämpfen.

Der Konflikt Frankreichs mit Siam verschärft sich allmählich. Die siamesische Regierung hat sich geweigert, noch zwei französischen Kanonenboote die Fahrt auf dem Menamflusse, an welchem die Hauptstadt Bangkok liegt, zu gestatten, wie dies der französische Gesandte gefordert hatte. Sollte nunmehr Frankreich durch ein Geschwader Bangkok bedrohen, so wäre der von den Franzosen vom Zaune gebrochene Streit akut geworden und nachher würden bei demselben die Engländer kaum mehr die mäßigen Zuschauer spielen.

Rußland.
Nach einer Meldung des „V. L.“ aus Petersburg ist im Donbezirk die Pest ausgebrochen. — Vorsichtsmaßregeln wurden sofort angeordnet.

Sien.
Zwei „Times“-Depeschen aus Bangkok melden, daß es nunmehr zwischen Franzosen und Siamesen gewissermaßen zu offiziellen Feindseligkeiten gekommen ist, nachdem ein lateraler Kriegszustand schon seit bald zwei Monaten bestanden hat.

Ein Telegramm der „Times“ aus Bangkok vom 13. d. M. meldet: „Der französische Gesandte hatte sich gestern Abend verpflichtet, das Vorrückens der französischen Kanonenboote auf dem Menamflusse zu verhindern. Heute Abend passirten indessen die Schiffe die Barriere, wechselten einige Schiffe mit dem Fort Padnan und schlugen die Richtung nach Bangkok ein. Der Correspondent, der das Telegramm um 10 Uhr 50 Min. aufgab, fügte Mittags hinzu, die siamesische Regierung hätte die friedlichsten Versicherungen Frankreichs erhalten, daß weitere Kriegsschiffe den Fluß nicht befahren würden. Gleichzeitig war auch die Zustimmung erteilt worden, daß alle Meinungsverschiedenheiten in freundschaftlicher und billiger Weise geordnet werden würden. Auf diese Weise würden die Siamen vollständig getäuscht. Auf den Schiffen „Zincantant“ und „Comète“ sollen ein Mann getödtet und zwei verwundet worden sein. Die genannten Schiffe seien gegenüber dem englischen Gesandtschaftsgebäude vor Anker gegangen. Im Palais des Königs fand ein Ministerrat statt. Sollte es zum Kriege kommen, so dürften sich schreckliche Vorgänge in der ganzen Stadt abspielen.“

Bangkok, den 14. Jul. (Meldung des neuerlichen Bureau). Die französischen Kanonenboote „Zincantant“ und „Comète“ trafen gestern Abend an der Einfahrt des Menam ein. Bei der Einfahrt wurden 3 Franzosen getödtet und 2 verwundet, die Siamesen hatten 20 Tödtet und 12 Verwundete. Die Stadt Bangkok steht in Wasser.

Afrika.
Privatbriefen aus Deutschsüdwestafrika ist zu entnehmen, daß das Hauptmann v. François am 18. Mai einen zweiten Angriff auf Hendrik Witbooi's Festung Hornkrauz gemacht hat. Warum der Platz nach der Erstürmung am 12. April nicht besetzt gehalten worden ist, bleibt unklar. Als nun am 18. Mai der zweite Sturm unternommen ward, zeigte sich, daß Witbooi in der Bergstellung nur eine Wache von 18 Mann zurückgelassen hatte, die sofort Reißaus nahmen. Der Stärke auf dem Berge Hungas verschanzte. Auf dem Marich dorthin kam es zu Patrouillen-geschichten, bei welchen drei Soldaten verwundet wurden. Abends beim Sammeln fehlte auch der Leiter Müller, der jedenfalls von den Leuten Witbooi's gefangen und umgebracht war. Hauptmann v. François überzeugte sich, daß Hungas ohne bedeutende Verluste nicht zu nehmen sei; Ich — will nur dem Papa die Blumen zeigen.“

Nora trat herz klopfend in das Vaters Zimmers, das Tannenbäumchen strahlte ihr in blendendem Glanze entgegen und auch Stettens Gesicht sah heiterer aus wie seit lange.

„Nun, Kleine, wo bleibst Du? Sieh unser schönes Bäumchen an, wie es glänzt und stimmert. Aber was hast Du da in den Händen? Welch' wundervolle Blumen! Von wem kommen sie? Doch von keinem Herrn, sonst hättest Du sie nicht angenommen.“

„Doch Papa,“ gab das junge Mädchen bekommen zur Antwort, „sie sind von Zeemann, der — mir — sehr lieb ist —“

Erschröcken blickte Stetten seine Tochter an.

„Nora,“ rief er erregt, „was soll das heißen? Das sagst Du mir erst jetzt? Wer ist denn jener Mann, von dem Du redest? Du hast Dich doch nicht hinter meinem Rücken verlobt?“

Zitternd vor angstvoller Erwartung kniete sie am Bette nieder, helle Röthe überflamte ihre Wangen und sie stieß hastig hervor:

„Papa, lieber Papa, zürne mir nicht, ich habe mein Herz erst spät erkannt — und nun wirts nie mehr von Jenem lassen! Nur Du magst ihn nicht, Dir ist er un-sympathisch — ja, Du haffest ihn sogar!“

er kehrte deshalb, nachdem er Hornkrauz mit 2 Unteroffizieren und 25 Mann besetzt hatte, nach Windhoek zurück. Hungas, der einzige Punkt, auf dem sich Witbooi noch halten kann, soll nun angegriffen werden, sobald zwei in Walfischbai lagernde Kanonen, zu deren Abholung Sergeant Zacharonski mit 27 Mann bereits abgefangt war, an Ort und Stelle geschafft worden sind.

Mannigfaltiges.
Eine eigenthümliche Krankheit hatte sich vor einiger Zeit ein Besitzersohn aus Preußen durch das fortwährende Benagen seiner Fingernägel zugezogen. Es waren kleine Nageltheile in den Magen gelangt, wo sie sich zu einem Stück hornartiger Masse zusammengeballt hatten, in Folge dessen der junge Mann förmlich dahinsiechte, da der Magen gar keine Speise mehr annahm. Schließlich wurde der junge Mann nach Königsberg gebracht; in der dortigen Klinik gelang es sodann, die Ursache der Krankheit festzustellen und das Hornklümpchen aus dem Magen zu entfernen. Der Patient geht bereits seiner Genesung entgegen.

Peinlich genau nimmt seine Sache der edle Stephonsjünger, der folgende, dem „Vap. Vbl.“ eingesandte „Unbefehlbarkeits-Erklärung“ vom Stapel gelassen hat. Sie lautet: „Adressat mit Tode abgegangen, wohin unbekannt. Maier, Postbote.“

Jüdische Lehrer als Heirathsvermittler.
Im Breslauer „General-Anzeiger“ war vor einigen Tagen folgende Anzeige zu lesen: „Mein seit Jahren gut bewährtes Heiraths-Vermittlungs-Institut bringe ich Herren und Damen aller Konfessionen in empfehlenswerthe Erinnerung. Material (!) immer vorhanden, und bittet um gefällige Mitträge Cantor F. Bender in Löwenberg i. Schl.“

Postdiebstahl. Im Wiener Hauptpostamt wurden am Sonnabend einem Kassendier der Kreditanstalt 11 200 Gulden aus seiner Mappe gestohlen. Gegen 1/12 Uhr kam der Kassendier des genannten Instituts Franz Spath in die Abtheilung für Postanweisungen, um dazselbst Geld zu beheben. Er hatte eben 11 200 Gulden ein-taschirt und sie in einer dunklen Ledertasche verwahrt. Er begab sich zu dem links vom Eingange befindlichen Schalter, um dem Postbeamten die Quittungen zur Prüfung zu übergeben. An der rechten Seite neben dem Schalter stehen zwei Tischchen, die dem Publikum zur Verfügung stehen. Spath stellte die Ledertasche mit dem Gelde auf einem der Tischchen, öffnete die Tasche, entnahm derselben die neben dem Banknotenpäckchen befindlichen Quittungen und überreichte sie dem Beamten. Während der Prüfung der Papiere stand Spath in dem engen Nause mit dem Rücken gegen das Tischchen mit der Ledertasche gekehrt. Als er nach wenigen Minuten die Papiere zurück-erhielt und sich umwandte, gewahrte er einen jungen Burischen, der eben schleunigen Schrittes sich entfernte. Es kam ihm aber gleichzeitig vor, als sei die Ledertasche von ihrem Platze verrückt worden. Spath trat an die Tasche heran und gewahrte zu seinem Entsetzen, daß das Geld fehlte. Auf seinen Ruf, daß er beschlohen sei, kürzten mehrere dem flüchtenden Burischen nach, ohne ihn jedoch einzuholen. Man hat bis jetzt keine Spur von dem Diebe, vermuthet indessen, daß er noch einen Helfershelfer hatte.

Taurige Folge jugendlichen Leichtsinns.
Bei Prognostik erwischte ein Feldhüter vier Real-schüler bei Plünderung der Kirchsäume. Der Feldhüter sah sie ein. Die anderen boten zuerst 50 Kreuzer Lösegeld. Da drohte der 18jährige Schüler Richter dem Feldhüter mit einem Revolver. Der erste Schuß ging in die Luft, schoß dieser

zum zweiten Mal und traf ihn mitten durch's Herz. Mehrere auf den Feldern arbeitende Leute waren gleich nach den Schüssen den flüchtenden vier Schülern nachgeeilt, ohne diese aber einholen zu können. Erst gegen Prognostik erreichten die Verfolger drei des Weges ziehende Handwerks-burschen und veranlaßten, in der irrigen Meinung, daß dies die Thäter seien, deren Festnahme. Die Schüler hatten mittlerweile unbehelligt Prognostik erreicht. Der Mutter eines der Heimkehrenden fiel das verführte Benehmen ihres Sohnes auf. Nach eindringlichem Zureden gelang dieser das Erlebnis auf dem Wege nach Prognostik ein. Die Frau brach sich sofort zur Polizeibehörde und zeigte dort den ganzen Vorfall an. Diese veran-lasste darauf die Verhaftung der vier Schüler und die Freilassung der unschuldigen drei Hand-werksburschen.

Ueber das Feuer, welches am Montag auf dem Ausstellungsplatz in Chicago zum Ausbruch kam, liegen heute folgende nähere Nachrichten vor: Die Kuppel des Speichers, in der das Feuer zuerst ausbrach, war 200 Fuß hoch, bestand aus Holz und war künstlerisch verziert. Dicht an der Spitze der Kuppel befand sich ein Treppenabsatz. Die Flammen wurden zuerst 30 Fuß über diesem Absatz bemerkt, und sobald die Feuerwehrleute anlangten, kletterten 35 bis 40 von ihnen hinauf. Sie wollten eben den Wasserstrahl spielen lassen, als tief unten aus dem Thurm die Flammen heraus-schlügen. Fünf Feuerwehrleute retteten sich, indem sie an den Seilen hinabglitten, die übrigen drängten sich auf der Nordseite der Kuppel dicht zusammen; Hilfe durch angelegte Leitern konnte ihnen aber nicht gebracht werden. Eine ungeheure Menschenmenge stand regungslos, unfähig zu helfen, da, sah die Flammen immer höher steigen und die Gefährdeten fast einhüllten. Einer von ihnen sprang von dem Treppenabsatz weit in die Luft hinein, schlug gegen ein 80 Fuß tiefer belegenes Dach des Gebäudes und wurde zerschmettert. Vier andere folgten seinem Beispiel und erlitten dasselbe Schicksal. Der obere Theil des Thurmes hing dann zu schwanke an und die unglücklichen Feuerwehrleute versanken in der zusammenstürzen-den Holzmasse. Kurz nach dem Ausbruch des Feuers waren zwischen 60 und 70 Mann auf das Dach des Gebäudes hinaufgestiegen. Bald aber schlugen die Flammen unter ihnen heraus, und das Dach versank an mehreren Stellen. Leitern wurden angelegt, aber die Hitze war so groß, daß es außerordentlich gefährlich war, sie zu besteigen. Einige Feuerwehrleute wagten es jedoch und retteten glücklich mehrere ihrer Kameraden. Im Ganzen sind gegen 30 Mann getödtet und 50 bis 60 schwer verletzt worden. Die Ausstellungsgebäude selbst blieben unbeschädigt.

Ueber die Wolkenbrüche, die in Norditalien so schweren Schaden angerichtet haben, liegen jetzt ausführlichere Nachrichten vor. So meldet die „N. Fr. P.“ aus Innsbruck: Seit Sonntag richten Gewitter in Tirol arge Verwüstungen an. In Nied in Ober-Innthal, dann in Nöbtsch im Döbthal gingen Sonntag ungeheure verheerende Mähren nieder; Montag gab es ein Hochgewitter in Innsbruck; den Jun herab schwammen Mengen von Brennholz, entwurzelte Bäume, behauene Stämme, die von einem Wolkenbruche im Sellrain herrühren dürften. Der Ausbruch der Kundlerache bewirkte Nacht eine Verkehrsunterbrechung in der Station Kundl. Der Verkehr ins Zillertal ist unterbrochen, und die Beförderung der Personen und der Post kann nur durch öfteres Umsteigen und Uebertragen bewerkstelligt werden. Die Wild-bäche in diesem Thale sind bei Schlitters, Nied und Kallendach ausgetreten. Die Straße ist bei diesen Ortschaften theils verschüttet, theils fortgerissen, und viele Felder sind neuerdings verunruht.

Zur Katastrophe gestaltete sich das Unwetter bei Brizlegg. In Folge eines im Alpachthale niedergegangenen Hochwetters schwoh der Alpach dort an, daß er auf seinem Wege Holzstämme, zentner-schwere Steine und Hütten mit sich forttrieb. Binnen wenigen Minuten war der unaufsehbliche Bach zum reißenden Strome angeschwollen, der, an beiden Ufern austretend, die nebenstehenden Häuser bis zu zwei Drittel-Höhe der ebererdigen Fenster um-fluthete, die Brücken forttrieb und seine Umarmung in ein mit Felsen und Bäumen besätes Trümmer-feld verwandelte. Zu dem Grollen des Donners, dem Heulen der entfesselten Winde, gesellte sich das graufige Tosen des Waldbaches, und durch diese schaudererregende Symphonie drangen die markerschütternden Hilferufe bedrohter Menschen. Die sogenannte Schreierbrücke wurde weggeführt, und mit ihr stürzte ein Mädchen in Alpach. Die Vorräthe des Holzhändlers Franz Hörbager waren in wenigen Minuten ein Raub der Wellen. Das Posthaus gleich in seinen unteren Parthieen einer Ruine; durch das eine Fenster drang ein mächtiger Baumstamm, vor der Thür liegt ein ungeheurer Felsblock, die Kanzlei ist bis zu drei Viertel-Höhe mit Trümmern und Morast angefüllt, der Post-meister ist in der Wasserfluth umgekommen, wäh-rend die Postexpeditorin mit knapper Noth ihr Leben rettete. Die Frau des Fleischnhauers Denga wurde mit ihren Kindern von einem Herrn aus München und einem hiesigen Galthofbesitzer unter eigener Lebensgefahr gerettet und geborgen. Die beiden wackeren Männer waten bis zur Brust in dem reißenden Wasser und gelangten mittelst eines hinaufgeworfenen Seiles in das Innere des Hauses, da die Thür durch Steine und Stämme versperrt war.

Litteratur.
Wenn eine Zeitung gefallen will, so muß sie hauptsächlich drei Bedingungen erfüllen: sie muß interessant, reichhaltig und billig sein. Diese drei rühmlichen Eigenschaften besitzt in hohem Grade die mit Recht so beliebte illustrierte Familienzeit-schrift: „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Sehen wir uns das sechsen-erichene 26. Heft an, und wir werden das in vollstem Maße bestätigt finden. Da sind zunächst die Fortsetzungen des hochinteressanten Romans von Friedrich Meißner: „Auf Marschland und Meer“ und der hübschen Erzählung: „Aus einer kleinen Stadt“ von Jos. Baierlein. Von den übrigen Beigaben erwähnen wir noch als besonders interessant: „Unsere Volkstrachten“. Eine Mah-nung von Dr. Heinrich Hansjakob: „Seelenwanderung bei den Thieren“ u. a. m. Auch die Beiträge für Haus und Hof u. c. sind wie immer vertreten, und prächtige Bilder schmücken das statliche Heft, das sich auch durch seine Billigkeit auszeichnet und nur 30 Pfennig kostet.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Z i e s e in Ahrensburg.

Unübertroffen in Feinheit u. Milde u. seit elf Jahren bewährt. **Holländ. Tabak 10** Pfund lose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei **B. Becker** in **Seesen** a. Harz.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich direct sendet an **Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65** pr. Meter — glatt, gestreift, larriert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der kranke Mann erbleichte, seine Hand ballte sich auf der Decke und ein Sturm schien in seiner Brust zu toben.

„Halte ein, Nora, ich — haffe nur einen auf der ganzen Welt — Rudolf Wildenstein!“

„Und ich liebe ihn,“ antwortete sie feierlich, die Hände über die Brust haltend, „er ist der erste und der einzige Mann, dem allein mein Herz gehören wird im Leben wie im Tode.“

„Schick die Blumen sofort zurück, Nora,“ rief der Kranke erregt.

„Gieb Papier und Feder,“ gebot er dann kurz und finster, und das unglückliche Mäd-chen gehorchte geisterbleich. „Schreib,“ be-fahl Stetten sodann, und Noras bebende Finger setzten die Feder an:

„Mein Herr Graf!

Soeben brachte mir Nora mit Ihren Blumen die überraschende Neuigkeit, daß Sie gewillt sind, um ihre Hand zu werden. Ich halte dieses für ein bloßes Mißverständnis und weise Sie auf Ihr Wappenschild, welches abermals in Ge-fahr schwebt, einen Flecken zu erhalten. Daß ich Sie haffe, um meines todtten Weibes willen, wissen Sie — Nora mag wählen zwischen Ihnen und mir!

Friedrich zur Stetten.“

Das arme Mädchen meinte zu vergehen vor Jammer, aber sie preßte die Lippen fest aufeinander und schrieb, angefaßt des schim-

mernden Weihnachtsbaumes das Todesurtheil ihrer schönsten Hoffnungen.

* * *

Auch Graf Rudolf hatte ein trostloses Christfest gefeiert, denn der Brief Stettens hatte seine schönste Hoffnung nahezu vernichtet. Auch er wartete unruhig auf Hohenthal, der noch immer weder geschrieben noch seine Ankunft mitgetheilt hatte.

Es war am Sylvester, nur wenige Tage vor dem großen Fest beim . . . fchen Ge-sandten, zu dem auch der Graf geladen war. Raslos wanderte er im Zimmer auf und nieder, während die Gedanken kamen und gingen, ohne zu trösten, zu lindern oder einen Ausweg zu zeigen.

Da klangen Schritte auf dem Korridor, die Thür ward geöffnet und ernst und schweigend stand Baron Hohenthal vor dem Freunde, der ihn zuerst anstarrte wie ein Phantom.

„Eduard,“ rief er dann, aufspringend, „bist Du es denn wirklich? Du kommst zur rechten Zeit — wo warst Du?“

„Bei Theresen's Grabe,“ antwortete der ernste Mann, „wie ich alljährlich an Weihnachten zu thun pflege. Ich fand Noras jubelnden und doch auch muthlosen Brief beim Heimkommen vor und bin nun hierher-gekömmt, um zu sehen, was und wie ich Euch beiden helfen kann.“

„Du weißt, daß ich Nora liebe?“

„Ja,“ entgegnete Hohenthal bewegt, „sie schrieb es mir, aber — ich wußte es viel-leicht länger als Du und sie.“

„Ich gehe jetzt zu ihr, Rudolf. Hast Du eine Botschaft, die ich bestellen kann? Vielleicht nimmt mir Stetten das Wort ab, nicht zwischen Euch zu vermitteln und dann muß ich mein Wort halten.“

„Grüße sie viel tausendmal,“ seufzte der Graf, „und sage ihr, daß ich ihr treu bleibe in allen Lebenslagen.“

Hohenthals Ankunft wurde ein Lichtstrahl für Nora, deren Muth völlig gesunken war; lachend und weinend warf sie sich in seine Arme und lehnte das schmerzende Köpfchen an seine breiten Schultern.

„Gott sei Dank, daß Du da bist! Nun wird Alles wieder gut; nun geht die Sonne nicht ganz unter.“

„Wie geht es dem Papa?“ fragte der Baron, die Stien seines schönen Patenkindes küßend, „er ist doch wieder wohl?“

„Seit einigen Tagen steht er wieder auf. O, Onkel Eduard, welche Tage der Angst habe ich durchgemacht! Und nun noch schweres Leid dazu! Weshalb antwortetest Du nicht auf meinen Brief?“

(Schluß folgt.)

Vakanzen.

Lohbarbel, Distriktschule, pensf. Dienstentlohn 1050 Mk., persönl. Zul. 150 Mk. Bewerbungen an das Schulpatronat in Lohbarbel.

Riffen, 1. Lehrerstelle, pensf. Dienstentlohn 1500 Mk. Bewerbungen bis 28. Juli an das Königl. Schulvisitationium I Pinneberg-Nienstedten.

Engerheide = Schardebüll, ein-klassige Schule, pensf. Dienstentlohn 1120 Mk. Bewerbungen bis 31. Juli an den Königl. Kreis-Schul-Inspektor zu Tondern.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat Juni.

Am 11. Tochter dem Rechtsanwält Boh Ketelsen zu Ahrensburg. 12. Sohn dem Gutverwalter Bernhard Art zu Weisdorf. Am 21. Uneheliches Kind männl. Geschl. zu Bümmingstedt. 25. Tochter dem Schiffstoch Johann Dittmar Carl Martin Baus zu Hamburg.

Am 9. Arbeiter Paul Richard Hermann Schirmer zu Ahrensburg mit der Wittwe Antonette Anna Dorothea Kugajse geb. Groth. 27. Landmann Johann Hinrich Witten zu Wulfsdorf mit Helene Auguste Tietjens Gut Gaisbüttel.

Gestorben: Am 2. Anna Catharina Maria Kröger zu Weisdorf, 9 Jahr 343 Tage alt. 9. Maria Catharina Dorothea Kröger zu Weisdorf, 7 Jahr 140 Tage. 13. Polizeiwächter a. D. Martin Heinrich Behn zu Ahrensburg, 73 Jahr 29 Tage. 15. Kaufmann August Heinrich Meisehaus zu Ahrensburg, 34 J. 306 Tg. 16. Ehefrau Maria Margaretha Wigger geb. Kugajse zu Ahrensburg, 58 J. 319 Tage alt.

Bargtheide.

Monat Juni.

Am 6. Sohn dem Maurer Hinrich Kahl in Delingsdorf. 12. Sohn dem Baumaterialienhändler Hinrich Martens in Bargtheide. 13. Sohn dem Uhrmacher Julius Hohmann in Bargtheide. 14. Sohn der geschiedenen Ehefrau Köhler geb. Doose das. 17. Sohn dem Tischlermeister Friedrich Schilling in Delingsdorf. 18. Sohn dem Tischlermeister Wilhelm Selmitz in Bargtheide. 29. Sohn dem Barbier Hinrich Hiller daselbst. 14. Tochter dem Viehhändler Wilhelm Stapelfeldt in Bargtheide. 16. Tochter dem Brunnenbauer Heinrich Bagt daselbst.

Am 20. der Dachbeder Wittwer Claus Dwenger mit der Wittwe Marie Gerken geb. Wolgast, beide in Bargtheide. 30. Der Landmann Heinrich Köstig in Borburg mit der Haushälterin Magdalena Sahl in Lasbek Dorf. Verheiratet.

Am 2. der 1/4-Hufner Johann Suht in Borburg mit Wilhelmine Witten zu Tremsbüttel.

Gestorben: Am 19. der Arbeiter Türp Jöns Nielson zu Borburg, 60 Jahre alt.

Anzeigen.

Grasschnitt-Verkauf.

Am Freitag, 21. Juli 1893, Nachmittags 2 Uhr,

soll der Grasschnitt in den zu Veimoor gelegenen Wiesen, an Ort und Stelle, unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft bei der alten Zigelei.

Ahrensburg, 15. Juli 1893. Das Gutsinspektorat. Gröpper.

Öffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Juli, Nachm. 5 Uhr

werde ich in Todendorf den auf ca. 3 Tonnen Land befindlichen Roggen auf dem Palm, ferner Mobilien, ca. 4000 Bierflaschen, 1 Korkmaschine, 1 Bierabfüllapparat, u. a. m. öffentlich gegen baare Zahlung versteigern. Versammlungsort ist die Gastwirtschaft von Schmüser in Todendorf. Trittau, den 16. Juli 1893.

Drosihn, Gerichtsvollzieher. Der Verkauf geht nicht zurück.

!! Delicatessen !!

Rothen Schinken im Ausschritt, Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig zc. zc.

empfehlen Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinbera.

Werner Müller,

Fabrikation feiner Biqueure und Brantwein, Ahrensburg, Große Straße,

empfehlen: Rum per 1/2 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—.

Cognac per 1/2 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—.

Arrac per 1/2 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/2 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50.

Rothe Wein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/2 Fl. 90 Pfg.

Bordeauxwein per 1/2 Fl. 1.25 und 1.60 Mt.

Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

Große Auswahl in Damen-Hüten,

Knaben-Hüte von 80 Pfg. an

E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfehlen: Sämtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als:

Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- zc. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beifringe zc. zc.

Sterbekleider

jeder Größe stets vorrätig bei Frau H. Gosch.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc.

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Gefunden

eine Schlipsnadel.

Der sich legitimirende Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Anzeigekosten abfordern in der Expedition d. Bl.

Veraltete Beinwunden, Flechten, Hautkrankheiten

werd. ohne Verursachung gründl. beseitigt. Honorar nur nach Erfolg. Frau J. Deutzau, Altona, gr. Bergstr. 5. Sprechst. Montag, Dienst., Mittw. 2-6, Sonnt. bis 2 Uhr.

Suche Landstelle

zu tauschen geg. mein an gut. Lage in Hamburg beleg. Grundstück (90,000 Mk.). Kann event. Geld zuzahlen. Off. u. E. 9414 an Heinr. Eisler, Hamburg.

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen. Ziehung am 9. Septbr. 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freilos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne: 1 Landauer . . . mit 4 Pferden 1 Kutschir-Phaeton mit 4 Pferden 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden 1 Jagdwagen . . . mit 2 Pferden 1 Halbwagen . . . mit 2 Pferden 1 Selbstfahrer . . . mit 2 Pferden 1 Coupé . . . mit 1 Pferde 1 Parkwagen . . . mit 2 Ponies 4 Passpferde 8 gesattelte u. geäumte Reitpferde 75 Reit- u. Wagenpferde, zusammen 8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden. Ausserdem 10 Gewinne à Mk. 100 — 20 Gewinne à Mk. 50 10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen 500 silb. Kaiser Friedr.-Medaillen u. 1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

Heinr. Westphal, Schuhmachermstr. Ahrensburg, Manhagener Allee. Erlaube mir mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigen Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug in Erinnerung zu bringen. Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Lastingschuh, Turnschuh, Gummi-Schuh, Cord- u. Plüschschuh, Pantoffeln mit u. ohne Ledersohlen. Kinderschuh und Stiefeln in allen Sorten.

Wasmuth's Sacharin = Strychninmischer, bestes Mäusevertilgungsmittel! Der neue, sparsamst und praktisch legende Wasmuth's Gift-Streuapparat wird mit einer Hand bedient, vertheilt die Giftkörner gleichmäßig und legt dieselben soweit in die Erde, daß nützliche Thiere nicht dazu kommen können. Zu haben in der Niederlage bei J. Möller. Ahrensburg. Die Apparate werden auch leihweise ausgethan.

H. Stamer, Sattler und Tapezier, Ahrensburg, Bahnhof-Strasse, empfiehlt sich zur Anfertigung und Reparatur von Pferde-Geschirren.

Tafelglas und Glas - Dachpfannen en gros & en detail empfiehlt Ahrensburg. Hamburger Chaussee. Heinr. Au.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermeister. Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen Ahrensburg, Ecke der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE Überall käuflich von M. 4,20 1/2 K^o an aufwärts.

Gesucht ein ordentliches Dienstmädchen, welches kochen kann, zur Stütze der Hausfrau zum 1. August bei Frau Johs. Pfeiffer, Hamburg, Schweinemarkt 16.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausführung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondelet.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Visitenkarten auf feinsten Eisenkartons mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung G. Jiese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Wochen-Bericht. Hamburg, 14. Juli. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto, 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen.

Verkehrsnachrichten. Hamburg, den 15. Juli. Getreide. Weizen still. Angeboten 126-132 Pf. Meißner zu Mt. 156-162, 125-132 Pf. Meißner zu Mt. 160-164, 125-132 Pf. Saaler zu Mt. 160-164, Russischer unverzollt zu Mt. 000-000. Roggen flau. — Holstein. und Meißner 122-126 Pf. 148-154 Mt. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze Meer zu Mt. — — —, Dänische zu Mt. — — —, Holsteinische und Meißner zu Mt. 135-150, Desterreichische zu Mt. 160-180 Saale zu Mt. 195-205. Hafer still. Holsteiner zu Mt. 185-190 Meißner zu Mt. 185-190, Russischer unverzollt zu Mt. — — — Buchweizen. Holsteiner zu Mt. 164-168. Unverzollt Französischer zu Mt. 128-132. Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mt. 98 bis 104, Cinquantin zu Mt. 110-115 angeboten.